Grünberger Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 15.

Sonnabend den 9. April 1836.

Die Geprüften.

(Fortsetzung.)

Wenige Tage nach seiner Ankunft in Schweden bestieg Reinhold fröhlichen Muthes die scandinavischen Alpen, um von ihren äußersten Spitzen die Natur in ihrer schauerlichen Schönheit zu betrachten. Es war ein herrlicher Morgen: die Sonne tauchte leuchtend aus ihrem Bette hervor, und ihre ersten Strahlen gossen einen magischen Glanz auf die schwarzen Gipfel uralter Tannen. Die Gegend wurde immer heller und lichtumströmter, bis endlich die hehre Sonne in ihrer ganzen Fülle, einem Feuermeere vergleichbar, siegend hervortrat. In das Anschauen ihrer unendlichen Schönheit versunken, wurde der Jüngling durch eine leise klagende Stimme, die aus einem nahen Abgrunde zu kommen schien, gestört. Betroffen blickte er in den grausen Abgrund und gewahrte mit seinem scharfen Auge auch bald einen ältlichen Mann, der tief in denselben hinabgestürzt war. Schnell eilte der Jüngling nach einem nicht weit entfernten adlichen Hofe, den er von der Spitze des Felsens erblickte. Die aufgebotenen Knechte, mit den nöthigen Rettungswerkzeugen versehen, folgten ihm schnell, aber die Tiefe des Abgrundes schien alle ihre Bemühungen vereiteln zu wollen. Eines war noch übrig — und Reinhold, von neuem Muthe beseelt, des eignen Lebens nicht achtend, ergriff es nach kurzer Ueberlegung. Im Augenblick war eine Strickleiter nothdürftig zusammengefügt, Reinhold schwebte langsam hinab, und brachte den Verunglückten mit Todesgefahr glücklich aus der Tiefe hervor. Der Gerettete war bedeutend beschädigt, eine Verletzung am Kopfe, der Blutverlust und die fürchterliche Angst hatten ihn bewußtlos gemacht, aber die Umstehenden erkannten in den bleichen Zügen ihren Gebieter, den Grafen Ottokar, eben jenen Obristen, an welchen der deutsche Jüngling so dringend empfohlen war.

Die Freude, welche diesen so innig und lebendig durchströmte, einen Menschen gerettet zu haben, konnte ihn jetzt nur einen Augenblick beschäftigen. Die Sorge für den Grafen nahm die ganze Thätigkeit Reinholds in Anspruch, und während die Knechte langsam auf einer aus Reisern geflochtenen Trage den Grafen nach dem Edelhofe brachten, eilte er voran, um so schonend wie möglich die einzige Tochter des Verunglückten auf den Unfall vorzubereiten.

Elise war ein schönes, blühendes Mädchen. Erst vor wenigen Tagen hatte sie ihren achtzehnten Sommer zurückgelegt; aus ihren sanften blauen Augen sprach die ungetrübte Unschuld der Seele, auf der hohen offenen Stirn thronte der Feuergeist, der sie beherrschte, und in ihren milden Zügen lag die reine hingebende Liebe, welche den eigenthümlichsten und tiefsten Grundzug ihrer Seele bildete. Alles in ihr war Grazie, jede, auch die kleinste Bewegung, schien sie den Huldgöttinnen abgelauscht zu haben, und wenn sie ernst und sittig am Spinnrade ein frommes Lied sang, glaubte man durch den unaussprechlichen Liebreiz sich in die schöne Zeit der griechischen Urwelt versetzt, wo noch der edle Sänger Homeros in einfach kräftiger Weise seine Lieder ausströmte, und ja auch bei der Schilderung sittiger Frauen so gern verweilte.

Elise war das einzige Kind aus einer sehr glücklichen Ehe, welche vor etwa einem Jahre durch den Tod der Mutter, einer gottesfürchtigen, edlen Frau, schmerzlich getrennt war. Sterbend hatte die Vollendete die geliebte Tochter dem erschütterten Vater an das Herz gelegt, und der Graf über ihrem Sarge sich gelobt, nur für das Wohl seines Kindes zu leben. Daher die innige Liebe, womit er sie umfaßte, eine Liebe, die seit dem Tode der Gattin einen ernstern, heiligern Ausdruck angenommen hatte, denn die theure Tochter war ihm ja ein Vermächtniß seiner Entschlafenen, und in ihr glaubte er das Unterpfand der einstigen Wiedervereinigung mit der Verklärten zu besitzen. War es ihm doch, wenn Elise mit ihren sanften Tönen bei der Harfe ein heiteres Lied sang, als ob sie selbst, ein freundlicher Engel, unsichtbar den Tönen lausche und ein himmlischer Schutzgeist mild lächelnd herabblicke.

Bei vielen der allerherrlichsten Eigenschaften, bei ungeheuchelter Gottesfurcht, bei dem festen Anhangen an den Glauben, den Luther, der theure Gottesmann, wieder neu belebt hatte, bei aller Treu und Liebe, war in dem Charakter des Grafen von der frühesten Jugend an eine Schwäche sichtbar gewesen, ein gewisser Dünkel auf die Hoheit seiner Herkunft. In seinen spätern Lebensverhältnissen hätte dieser für andere leicht sehr drückend werden können, wenn nicht die Aeußerungen desselben durch Elisens große Liebenswürdigkeit überall gemildert worden wären. Diese liebte in dem Vater die andern großen und herrlichen Eigenschaften, und übersah, kindlich treu, gern einen Flecken, der wie ein Stäubchen dem reinen Spiegel seiner Seele wohl mehr durch äußere Verhältnisse angeflogen zu seyn schien.

Wie groß mußte daher Elisens Schreck seyn, als nun Reinhold, sie ehrerbietig grüßend, und durch den Liebreiz des holden sittigen Mädchens geblendet, nur mit Mühe und mehr in einzelnen Bruchstücken, sie auf die unglückliche Botschaft vorzubereiten begann. Heiter und gesund war der Vater am frühsten Morgen ausgegangen, um einen nicht fern gelegenen Edelhof zu besuchen, aber die

allzugroße Kühnheit, mit welcher er die gefährlichsten Punkte erstieg, hatte ihn in den Abgrund gestürzt. Elise war bei dieser Nachricht in tiefe Betäubung versunken; das seelenvolle Auge heftete sich auf den Fremdling, der nun, seiner Gefühle Herr, sie mild zu trösten suchte und gerührt ihre Hand ergriffen hatte — da öffnete sich die Thüre — stumm und feierlich ward der Graf hineingetragen. Elise stürzte sich mit durchdringendem Schrei auf den bewußtlos Daliegenden — er erwachte, und der Anblick der heißgeliebten Tochter goß himmlische Besänftigung und neues Leben in die bleichen Züge des Leidenden.

Der Arzt erklärte mit Schonung, daß die äußerste Gefahr vorhanden, und daß es vor Allem einer steten und unermüdlichen Sorgfalt bedürfe, um den schwachen Lebensfunken aufs Neue anzuregen und zu erhalten. Elise war untröstlich, aber der deutsche Jüngling, der unter diesen Umständen ihr nicht mehr fremd war, wußte sie so mild zu beruhigen und durch die höheren Gründe der Religion die Zagende so aufzurichten, daß die Heftigkeit ihres Schmerzes bald einer sanften Wehmuth wich, die in freudige Hoffnung überging, als mit jedem neuen Tage die Besserung des geliebten Kranken fortschritt.

Elise fühlte sich dem Retter ihres Vaters, der nach einigen Wochen glücklich wieder hergestellt war, unendlich verpflichtet; aber es war noch etwas Höheres, was sie beseelte, eine schönere Begeisterung, welche sie zu dem Jüngling zog. Die reine Unschuld seiner Seele, die verwandte Tiefe seines Geistes, ja die ganze Klarheit seines Wesens hatte einen tiefen, bleibenden Eindruck auf sie gemacht und eine neue ungeahnte Flamme in dem jugendlichen Busen erweckt. Neue Gefühle bemächtigten sich des Mädchens, die Welt erschien ihm in einem andern Lichte, in freundlicherer Verklärung, die Natur zog sie lebendiger an, weil auch der deutsche Jüngling sie liebte, und der schöne Glaube Luther's in seiner ganzen Einfachheit und doch wieder in seiner vollen, herrlichen Lebenstiefe wurde dem frommen Gemüthe um so theurer, da es wußte, daß der theure Jüngling in ihm erzogen war.

Auch auf Reinhold hatte das Mädchen einen tiefen Eindruck gemacht. — Er verstand die Gefühle seiner Seele, es war ihm klar, daß nur eine festere Verbindung mit Elisen sein Leben beseligen könne, und seine ganze Seele jauchzte bei dem Gedanken, daß er sie vielleicht ganz die Seinige nennen dürfe.

Der Gedanke an den Abschied war dem jungen Künstler ein sehr wehmüthiger, und er benutzte daher gern die freundliche Einladung des Grafen, länger in seinem Schlosse zu verweilen. Sein romantischer Sinn fand hier volle Nahrung, das Alterthümliche des auf einer Felsenhöhe liegenden Schlosses, seine nordisch groteske Gestalt fesselte ihn mit wunderbarer Macht, und er verweilte dann auch gern bei den ehrwürdigen Ahnenbildern des Hauses, welche in einer langen Reihe die Wände des Hauptsaales schmückten. Vorzüglich zog ein kleineres Gemälde die Aufmerksamkeit des Jünglings auf sich, welches die vollendete Gemahlin Ottokars darstellte, und in deren Zügen er sogleich seine theure Elise wiederfand. In dem Anschauen dieses Bildes versunken, überraschte ihn einst das Fräulein. Sie sah die tiefe Bewegung seiner Seele und gedachte mit wehmüthiger Liebe der Entschlafenen. Es war der Todestag der Theuren! —

Heut vor einem Jahre war das treue Herz gebrochen und die Seele auf den Schwingen des Seraphs zum bessern Leben geeilt! Elise fühlte sich wunderbar ergriffen. Sie sprach von der geliebten Todten, Thränen strömten aus ihren Augen, und eine heilige Wehmuth hatte sich über ihr ganzes Wesen ergossen. Diese erhöhte, feierliche Stimmung theilte sich dem Geliebten ihres Herzens mit; das Geständniß seiner Liebe bebte von seinen Lippen, und ein leises Ja besiegelte den Bund der Treue. Beide traten in unendlicher Rührung vor die Vollendete; es war, als ob sich ihre ehrwürdigen Züge verklärten — der letzte Strahl der scheidenden Sonne leuchtete durch die Fenster — da schien die Selige sich herabzuneigen und leise das segnende Amen auszusprechen.

Aus diesem Taumel seliger Empfindungen erweckte die Liebenden eine ernste und verweisende Stimme. Es war der Graf. Er schien überrascht und bestürzt. Zwar hatte das wachsame Vaterauge an Elisen eine ungewöhnliche Lebhaftigkeit, eine gewisse höhere Schwungkraft der Seele seit einigen Tagen erkannt, die herzliche Zuneigung seiner Tochter zu dem Jünglinge bemerkt, allein er glaubte zu sehr ähnliche Grundsätze in dem Mädchen über Stand und Würden voraussetzen zu dürfen, als daß sie jemals fähig seyn könnte, einem Bürgerlichen ihre Hand zu geben. Reinhold war ihm theuer, sehr theuer geworden, aber die Gefühle der väterlichen Liebe zu ihm vermochten dennoch nicht den so tief eingewurzelten Wahn zu zerstören, und ihm das Mißverhältniß einer engern Verbindung mit dem bürgerlichen Künstler zu enttäuschen.

Reinholds Glück war zertrümmert. Das schöne Gebäude seiner Hoffnungen stürzte mit Einemmale jählings zusammen. Nicht vermochte der Geist die gebrochenen Flügel wieder zu heben, und das Herz blieb lange jeder Tröstung fern. Auch Elise fühlte sich im Innersten verletzt. Sie konnte nur an der Seite des Jünglings glücklich werden, und das Bewußtseyn, daß die Wonne ihres Lebens den Vorurtheilen des eignen Vaters geopfert sey, zehrte, ein nagender Wurm, an dem blühenden Leben. Ihre Gesundheit nahm zusehends ab, der innere Gram zerstörte die Kräfte des Körpers, die Nähe des geliebten Mannes und das Bewußtseyn, auf seinen Besitz verzichten zu müssen, drückte die sonst so heitere Seele zur Erde.

Reinhold bemerkte mit tiefem Schmerz das untergehende Leben seiner Elise. Die bestimmtesten Antworten des Grafen hatten jede seiner Hoffnungen zerstört: der Kampf der leidenden Geliebten, das fühlte er wohl, ward durch seine Gegenwart immer tiefer angeregt; nur eine rasche Entfernung, sie koste ihm auch, was sie wolle, konnte vielleicht die verlorene Ruhe Elisens wieder herstellen, sein geliebtes Bild tiefer in die Seele zurückdrängen und diese wieder für freudig erquickende Eindrücke öffnen.

Mit zerrissenem Herzen bereitete der Jüngling, nachdem er dem Grafen seinen Entschluß mitgetheilt, still Alles zur Reise vor; wehmüthig schied er in einer ruhig klaren Nacht von dem unvergeßlichen Orte seines Glückes und seiner Leiden — ach! er hatte es sich nicht vergönnt, den letzten Abschied von der Theuren zu nehmen — bange Kämpfe wechselten in der edlen Brust, aber friedlich und klar leuchteten die Sterne am Himmel, und ihr Anblick goß milde Ruhe in das stürmisch wallende Herz des Jünglings.

Elise ward durch die Nachricht von seiner Abreise bis auf das Tiefste erschüttert. Sie erkannte den Edelmuth und die Seelenstärke des Mannes. Er hatte für ihren Frieden den seinigen geopfert und freiwillig Verhältnisse aufgelöst, die seinem liebenden Herzen die theuersten seyn mußten. Ein Brief, den Reinhold zurückgelassen, entwickelte kurz die Gründe seiner Entfernung, und wenn er nur flüchtig die glücklichen Bilder der Vergangenheit berührte, so verweilte er desto länger und mit edler Begeisterung bei den schönen Aussichten in eine freundliche Zukunft, welche sein Glaube und seine Hoffnungen ihm eingaben. „Sey getrost!“ so schloß der Jüngling: „ich weiß, wir werden uns wiedersehen, und die Hand, welche unsere Liebe für den Augenblick scheidet, wird uns noch hienieden zusammenführen und die Geprüften für immer zum seligsten Bunde vereinen!“

Diese Worte übten auf Elisen einen wunderbaren Eindruck. Der erste Schmerz war gebrochen und das Bild des Geliebten schwebte mild und freundlich vor der Seele der Jungfrau, und immer besänftigender, immer zuversichtlicher sprach es in ihr: Wir werden uns wiedersehen! — Mit väterlicher Wonne und dem feurigsten Danke gegen den edlen Deutschen bemerkte der Graf die Veränderung, welche die Entfernung desselben auf seine Tochter hervorgebracht hatte, er sah, wie ihre Gesundheit, wenn auch nur langsam, sich doch allmählig erneuerte, wie zarte Röthe ihre bleichen Wangen verklärte, und wie aus dem tiefsten Innern heraus ein neues, fröhliches Leben sich gestaltete. Aber darin irrte er, wenn er glaubte, daß das Bild des Geliebten nun auch aus dem Herzen seiner Tochter gewichen sey, nein! es hatte nur frischere, heitere Farbe gewonnen; es war eben dieses treue Bild, diese lebendige Erinnerung, diese geistige Gemeinschaft mit dem Entfernten, welche sie wieder belebte und emporrichtete.

(Der Beschluß künftig).

Vermischtes.

Auf dem Wege von Thamm nach Primkenau, Kreis Sprottau, wurde die 23jährige Tochter der Wittwe Bayer zu Primkenau in dem sogenannten Linden-Walde am hellen Tage von einem Manne angefallen; derselbe warf das Mädchen zu Boden, band ihr Hände und Füße und verstopfte ihr den Mund, ergriff aber bei Annäherung eines Wagens die Flucht, ehe er dieselbe berauben konnte. — In Tschirndorf, Kreis Sagan, hat ein Gehülfe auf dem dasigen Eisenwerk einem Dienstmädchen den Hals mit dem Taschenmesser abgeschnitten. Nach vollbrachter That begab er sich in das Gewerk, setzte einen Hammer in Bewegung, und legte, nachdem derselbe ein Paar Schläge gethan, den Kopf auf den Ambos und zerschmetterte sich denselben.

In Karlsruhe, Kreis Oppeln, brannte der Gaststall und die Scheune des Gastwirth Strashausen mit allen Vorräthen ab. — In Nieder-Rosen, Kreuzburger Kreises, brannte die Scheune des Ober-Amtmann Dänel mit allem darin befindlichen Getreide ab. — In Harpersdorf, Goldberger Kreises, brannten 2 Bauergehöfte und 3 Häuslerstellen ab. — Zu Crommenau, Hirschberger Kreises, die Gärtnerstelle des Bauer Reich. — Zu Haydau, Striegauer Kreises, brannten die Gehöfte der Bauern Bartsch, Gulitz und Wiedemann und die Drescherſche Freistelle ab. Zwei Personen sind vom Feuer beschädiget worden, 200 Schaafe und Lämmer, 8 Schweine, eine Ziege und ein Kalb und sämmtliches Federvieh, sind mit verbrannt.

* * *

Bekanntlich wird in Ofenschirmen Luxus getrieben, und die Kunst hat auch hierin Bewundernswerthes geliefert. Folgende Erfindung mag als Beweis dienen, daß noch fortwährend Schönes erfunden wird. Es giebt eine Landschaft, die hervor-

tritt und wieder verschwindet. Sie ist leicht zu bereiten und wird auf folgende Art angefertigt. Man spannt Papier in den Schirm, auf welches eine Winterlandschaft mit kahlen Bäumen und Feldern getuscht wird. Das Laubwerk zu den Bäumen und Sträuchern, so wie die Stellen, wo sich Rasen zeigen soll, legt man mit kochsalzsaurem Kobald an und schattirt es mit kochsalzsaurem Kupfer und essigsaurem Kobald. Diese Auflösungen trocknen ganz farblos ein, wenn der Ofen aber erwärmt wird, fangen die Bäume an zu grünen, und die Erde beginnt mit einem Rasenteppich sich zu bekleiden. Sobald die Wärme nachläßt, tritt statt dieses künstlichen Frühlings die Winterlandschaft wieder ein.

Palindrom.

Ist es nicht ein artig Wesen
Dieses kleine Wörtchen hier?
Magst es vor- und rückwärts lesen,
Giebt es Frag' und Antwort Dir!

Auflösung der Charade im vorigen Stück:

Saumselig.

In Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 29. v. M., im letzten Stück des Wochenblatts, benachrichtigen wir die werthen Mitglieder unsers Vereins, daß von den aus der Königl. Landes-Baumschule uns übersandten Apfelbäumen und Weinstöcken, und zwar von Ersteren:

1 Parkers grauer Pipping, 1 Reptors-Pipping, 1 Grafensteiner, 1 Winter-Borsdorfer, 1 Edelkönig, 1 rothe Winter-Calville, 1 Menonisten-Reinette, 1 rother Trauben-Apfel;

von Letztern die Sorten:

Blauer Malvaisir, Blauer Damascener, Sanct Lorenz, früher Leipziger, Italien blank, Blauer Muskateller,

durch den Senator Otto an Vereins-Mitglieder, unter den schon bekannt gemachten Modalitäten, noch gratis zu vertheilen sind, weshalb man sich bald zur Empfangnahme des einen oder des andern melden wolle.

Grünberg den 7. April 1836.

Die zweite Section des Gewerbe- u. Gartenvereins.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Brauer Ernst Wilhelm Scheibel gehörige Besitzung, Wohnhaus No. 486. im vierten Viertel, mit Acker und Weingarten, die neue Welt, worin seither Schankwirthschaft betrieben, taxirt 1207 Rtlr. 15 Sgr., und worauf erst 625 Rtlr. geboten worden, soll in termino den 23. April d. J. Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadt-Gericht, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 28. März 1836.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Auction.

Der Mobiliar-Nachlaß und Wein des verstorbenen Vorwerksbesitzers Herrn Karl Samuel Hartmann am Ringe soll den 11. und 12. April c. meistbietend versteigert werden. Es kommen vor:

Montag Vormittags und Dienstags den ganzen Tag:

Meubles und Hausgeräth, Gold und Silber, Porzellain, Gläser, Zinn, Kupfer, Metall, Messing, Blech und Eisen, die Wagenfahrt, Futterbestände und Backobst;

Montag Nachmittags von 2 Uhr an:

der Wein, in mehr als 100 Vierteln bestehend, von den Jahren 1830, 33, 34 und 35.

Grünberg den 31. März 1836.

Nickels.

Nicht ohne Rührung verlasse ich meine Vaterstadt, wo ich die Aufmunterung so vieler Gönner und Kunstfreunde zu erfahren die Freude hatte. — Allen denen meinen innigsten Dank! — Stets soll es mein Bestreben seyn, mich dieser Beweise des Wohlwollens, durch die mir das mühevolle Fortschreiten in der Kunst freundlich erleichtert wird, würdig zu machen. — Indem ich nun hiermit allen verehrten Gönnern, so wie meinen Freunden, ein

herzliches Lebewohl sage, hege ich den Wunsch, mich bei meiner einstigen Wiederkehr einer eben so gütigen Aufnahme erfreuen zu dürfen.

Carl Seiffert.

Die bedeutende Bierbrauerei und Branntweinbrennerei zu Loos, welche das Verlagsrecht auf 19 Schänkstellen und selbst Schankgerechtigkeit besitzt, soll vom 1. Juli 1836 ab auf drei Jahre verpachtet werden. Die Pachtbedingungen sind bei dem Prinzlich von Carolathschen Rentamte zu Saabor einzusehen. Schriftliche Anfragen werden franco erbeten.

Preis = Erniedrigung.

Mit dem Bemerken, daß die Bleich=Preise für alle Bleich=Gegenstände von jetzt an herabgesetzt sind, erbitte ich mir fernere Abgaben zur Schlesischen Gebirgs=Bleiche.

Caroline Grunwald geb. Rolke.

Ein ordentlicher, mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehener junger Mann kann sogleich in einer Material=Handlung als Lehrling unterkommen. Wo? erfährt man in hiesiger Buchdruckerei.

Vier Stein feine ungewaschene Wolle sind zu verkaufen bei Nawratzel.

Eine Wiese hinter Krampe ist auf mehrere Jahre zu vermiethen von Friedrich Hartmann.

Sehr guten leinenen Drillich, in roth und blau gestreift, desgleichen Segel=Leinwand zu Wagen=Plauen, habe ich erhalten; auch besitze ich gegenwärtig bedeutenden Vorrath breiter Sack=Leinwand.

Louise Sucker.

Zwei Violinen, eine Bratsche und ein Violoncello, nicht neue, aber sehr gute Instrumente, sind bei mir zu haben.

Nippe, Instrumentmacher.

Zur gütigen Beachtung zeige ich ergebenst an, daß der Unterricht für Kinder in weiblichen Arbeiten von mir fortgesetzt wird.

Friedrike Besser.

Das mir gehörige Wohnhaus hinter der Todtengasse in Grünberg bin ich gesonnen, sogleich aus freier Hand zu verkaufen.

Christian Hosenfelder in Lansitz.

Ein in gutem Zustande sich befindender Kinderwagen wird gesucht; von wem? erfährt man in hiesiger Buchdruckerei.

Neuen sehr schönen Klippfisch, auch gewässert, so wie süße Messinaer Apfelsinen, grüne Orangen und fetten Schweizer Sahnkäse empfiehlt

Carl Seiffert, Topfmarkt in 3 Bergen.

Gute Arbeiter im Baumwollen=Stricken werden gesucht von Wilhelm König am Niederthor.

Wein = Verkauf bei:

August Rädel beim Schießhause, 35r., 2 sgr.
Tischler Dietrich bei der Reitbahn, 34r., 4 sgr.
David Hentschel, Obergasse, 34r. und 35r.
Jeremias Schulz hinter der Burg, 35r., 2 sgr.
David Pietsch, 35r., 2 sgr.
Sam. Hoffmann auf der breiten Gasse, 34r., 2 sgr.
Gottfried Hoffmann, Lawalder Gasse, weißer 35r., 2 sgr.
Schneider Methner, Obergasse, 35r., 2 sgr.
Karl Weise beim Schießhause, 35r., 2 sgr.
Karl Hoffmann auf dem Silberberge, 35r., 2 sgr.
Christian Sommer, 34r. und 35r.
Nawratzel, 33r., 3 sgr.
Gottlob Gutsche auf der Niedergasse, 35r., 2 sgr.
August Sommer beim grünen Baum, 35r., 2 sgr.
Gottlieb Kleint hinter der Burg, 35r., 2 sgr.
Karl Pätzoldt auf der Obergasse, 35r., 2 sgr.
Schornsteinfeger Schweitzer, 35r., 2 sgr.
Gottlob Nitschke auf dem Lindeberge, 2 sgr.
Wilhelm Leutloff auf der Obergasse, 35r., 2 sgr.
Traug. Heller hinterm grünen Baum, 34r., 4 sgr.
Friedrich Pilz, Schießhausbezirk, 35r., 2 sgr.
Karl Friedr. Wiepolt, Schießhausbez., 35r., 2 sgr.
B. Schädel im Mühlenbezirk, 35r.
Schlosser Barnitzky im Mühlenbezirk, 35r.
Brosig in der Buttergasse, 34r., 4 sgr.
Riemer Furkert am Herrenteiche, 35r., 2 sgr.
Winzer Irmler in Grunwalds Gartenhause, 35r.
Bäcker Eberth auf der Niedergasse, rother 35r.
Wittwe Frömbsdorff, Todtengasse, roth. 35r., 2 sgr.

Vorwerksbesitzer Teichert beim Niederthor, 34r.
August Mangelsdorff, breite Gasse, 34r. 4 sgr., und 35r. 2 sgr.
Karl Richter auf der Obergasse, 35r., 2 sgr.
Sander am Markt, 33r., 2 sgr. 8 pf.
Schlosser Hirte, 35r., 2 sgr.
Büchsenmacher Hoffmann am Holzmarkt, 35r., 2 sgr.
Adolph Schwarzschulz, Hospitalgasse, 35r.
David Prüfer, 33r., 2 sgr.
Pfaffenschläger am Topfmarkt, weißer 35r., 2 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 26. März: Bäcker-Meister Karl Friedrich Ernst Mohr eine Tochter, Auguste Ida.

Den 27. Tuchappreteur Adolph Friedr. Prietzel eine Tochter, Florentine Marie. — Kutschner Joh. August Hoffmann in Heinersdorf eine Tochter, Johanne Rosina.

Den 29. Tuchfabrikant Mstr. Karl Gottlob Derlig ein Sohn, Ernst Julius.

Den 1. April: Tuchfabrikant und Kirchenvorsteher Philipp Weber eine Tochter, Anna Maria Martha.

Den 2. Einwohner Johann Gottfried Steinbart in Lawalde eine Tochter, Anna Dorothea.

Den 3. Großbinder-Meister Friedrich August Becker eine todte Tochter.

Gestorbne.

Den 30. März: Tuchbereitergesellen Samuel Christmann Wittwe, Juliane geb. Hauß, 67 Jahr, (Brustkrankheit).

Den 31. Kutschner Christian Hoffmann in Lawalde Ehefrau, Maria Elisab. geb. Kupke, 53 Jahr 8 Monat, (Abzehrung).

Den 4. April: Schuhmachergeselle Karl Ludwig Meyer, 58 Jahr, (Nervenfieber). — Verst. Einwohner Johann Gottfried Schulz in Heinersdorf Wittwe, Anna Dorothea geb. Hosemann, 61 Jahr, (Nervenfieber). — Uhrmacher Johann Karl Neumann Ehefrau, Joh. Susanne geb. Max, 63 Jahr 1 Monat 20 Tage, (Abzehrung).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am Sonntage Quasimodogeniti.

Vormittagspredigt: Herr Kandidat Klipstein.
Konfirmation der Kinder: Herr Pastor Prim. Meurer.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Wolff.

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 28. März 1836.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	17	6	1	15	—	1	12	6
Roggen . . .	= =	1	—	—	—	27	6	—	25	—
Gerste, große .	= =	1	2	—	1	1	—	1	—	—
= kleine .	= =	—	28	—	—	27	—	—	26	—
Hafer	= =	—	20	6	—	19	6	—	18	6
Erbsen	= =	1	18	—	1	14	—	1	10	—
Hierse	= =	2	4	—	2	—	—	1	26	—
Kartoffeln . . .	= =	—	16	—	—	15	—	—	14	—
Heu	der Zentner	1	—	—	—	27	6	—	25	—
Stroh	das Schock	4	—	—	3	22	6	3	15	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.